

**Kirchliche Friedensarbeit  
in Nordschleswig  
und im deutsch-dänischen Grenzland  
Anno 2021**

**Nordschleswigsche Gemeinde  
und deutsche Gemeindeteile  
innerhalb der dänischen Folkekirke  
in den Stadtgemeinden Apenrade,  
Hadersleben, Sonderburg und  
Tondern/Überg**

Zum Gedenken an  
Pastor Dr. Niels Henrik Olesen  
(1948 - 2021)

Lass ab vom Bösen und tue Gutes;  
suche Frieden und jage ihm nach!

Du skal holde dig fra det onde og gøre det gode,  
søge freden og stræbe efter den.

Psalm 34,15

„Gespräche schaffen Vertrauen trotz sprachlicher Barrieren.  
Verschiedene Erfahrungen zu entdecken, schafft Vertrauen.  
Und diese Erfahrung, die Christus uns über alle Grenzen zuruft:

Ich bin bei euch, seid mutig und verlasst euch auf mich!

Unterschiede, Vielfältigkeit, Mehrsprachigkeit  
machen den Reichtum dieser Welt aus.

Manchmal brauchen wir Grenzen, um das alles zu bewahren.  
Aber um in unserer wunderbaren Welt zu Hause zu bleiben,  
benötige ich die Neugier, mit der ich Grenzen überwinde“

Bischof Gothart Maggaard,  
im deutsch-dänischen Gottesdienst in Tondern, d. 15. 8. 21

## Einleitende Bemerkung

Dieses Dokument ist im Februar 2021 auf Bitte eines Ausschusses der Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland („Nordkirche“) entstanden. Zur Vorbereitung des Thementages **#redenüberfrieden** auf der Synode am 17.9.2021 sammelte der synodale Ausschuss „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ Beispiele von Friedensarbeit im Raum der Nordkirche. Um diesen Tag vorzubereiten, wurden auch die deutschen Gemeinden nördlich der Grenze gefragt.



Tagung der Synode der Nordkirche am 17.9.21 in Travemünde

Die Synode ist das Kirchenparlament und das gesetzgebende Organ für die Nordkirche. Die Nordschleswigsche Gemeinde (NG) ist Teil der Nordkirche. Nordschleswigsche Gemeinde und die deutschsprachigen Gemeindeteile in den Stadtgemeinden Apenrade, Tondern, Sonderburg und Hadersleben der dänischen Folkekirke arbeiten als Volkskirche in der deutschen Minderheit und für zugezogenen Deutsche in Nordschleswig. Sie haben vielfältige Aufgaben, so wie Kirchengemeinden an anderen Orten auch. Dieses Papier fokussiert unter der Fragestellung „Friedensarbeit“ und beschreibt Eindrücke

und Aspekte kirchlicher Arbeit im deutsch-dänischen Grenzland. Es wird sowohl auf die deutschen Stadtgemeinden, die Nordschleswigsche Gemeinde (NG), wie auch auf grenzüberschreitende Projekte eingegangen.

Das vorliegende Dokument wurde zunächst für die Synode der Nordkirche ausgearbeitet. Später wurde es dann ins Dänische übertragen, um (besser) in einen dänischen Kontext kommunizieren zu können. Die Übersetzung wurde zuerst „Folketingets Kirkeudvalg“ vorgestellt, als sich dieser Ausschuss des dänischen Parlamentes im Juni 2021 über die Arbeit der Kirchengemeinden der deutschen Minderheit informierte. *(Bild, vor dem Staruper Pastorat)*



Anlässlich des 100jährigen Jubiläums von Dansk Kirke i Sydslesvig (DKS) haben wir es leicht überarbeitet und auch Bildeindrücke des deutsch-dänischen Wochenendes 13.8 – 15.8.21 zugefügt.

Auf den verschiedenen Veranstaltungen dieser drei Tage wurde eindrücklich vermittelt, wie inspirierend Begegnung auf der Grenze ist. Auf dem Sommerempfang der Nordkirche haben z.B. junge Erwachsene über ihr Aufwachsen in den Minderheiten berichtet. Die Fahrradpilgertour in der Nähe von Flensburg unter Leitung der Grenzlandbischöfe führte zu geschichtlichen Orten und Schmerzpunkten entlang der Grenze. In einem Gottesdienst in Tondern wurden Grenzerfahrungen visualisiert.

## **Gegenwart und Zukunft**

Unsere Betrachtungen widmen wir **Pastor Dr. Niels Henrik Olesen** (Slesvig og omegns danske Menighed). Er ist im August 2021 leider plötzlich und viel zu früh verstorben. Niels Henrik Olesen hat sich einzigartig für das Verständnis eines Miteinander im Grenzland eingesetzt. Kenntnisreich, musikalisch, bescheiden, geistlich, mit viel Esprit und auch mit Humor hat er vielen Menschen neue Blickwinkel für (Kirchen)Geschichte eröffnet. Zum Abschluss des Projektes Deutsch-Dänische Gemeinsamkeiten formulierte er:

„Kultur kennt keine Grenzen. Deshalb betrachteten wir im Projekt die ehemaligen Herzogtümer Schleswig-Holstein und Sønderjylland als eine Brücke, über die Kunst, Kultur und geistige Strömungen sich frei bewegen können - in beide Richtungen, zwischen dem Norden und dem Kontinent. Hier geht es nicht um Grenzen, Trennungen und Peripherien, sondern um Gemeinsamkeiten ... Grundsätzlich ist das Anliegen des Projekts ... **Gegenwart und Zukunft.**“

Die Kirchen der Minderheiten südlich und nördlich der Grenze leisten ihren Beitrag dafür, dass Menschen sich begegnen und ihre Geschichte(n) erzählen. Bis heute sind sie Friedensarbeiterinnen.

Die Nordschleswigsche Gemeinde gratuliert Dansk Kirke i Sydslesvig zum 100sten Geburtstag und freut über die vielen guten Projekte und die Zusammenarbeit.

Wir wünschen Gottes Segen für Arbeit und Zukunft der dänischen Gemeinden in Südschleswig und freuen uns auf zukünftige Gottesdienste und Zusammenarbeit.

*Herzlich danken wir Peter Boy Andresen und Karin Lorenzen, die das Heft ins Dänische übertragen haben.*

**Inhalt:** „Kirchliche Friedensarbeit in Nordschleswig  
und im deutsch-dänischen Grenzland Anno 2021“

- 0 Einleitende Bemerkung**
- 1 Einleitung – Beschreibungen**
  - „Zu Tisch auf der Grenze“
- 2 Geschichtliches**
  - 2.1 Der Blick in die (jüngere) Geschichte
  - 2.2 Aufarbeitung der Vergangenheit im Grenzland
- 3 Die fortwährende Notwendigkeit vertrauensbildender Maßnahmen**
  - 3.1 Wandlung des Verhältnisses
  - 3.2 Aus der Vergangenheit (immer wieder) lernen
- 4 Aktuelle Beispiele der Zusammenarbeit**
  - 4.1 Begegnung vor Ort
  - 4.2 Narrative - Kompetenz der Gemeinden vor Ort
  - 4.3 Erzählte Geschichte – „storytelling“
  - 4.4 Nachbarn – Deutsch-Dänische Gemeinsamkeiten
  - 4.5 Deutsch-Dänische Gottesdienste
  - 4.6 Ein Friedensweg
  - 4.7 Deutsch-dänisches Gedenken zum Ende des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren in Lügumkloster/Løgumkloster
- 5 Arbeit an und für Strukturen**
  - 5.1 Selbstverständnis der Nordschleswigschen Gemeinde
  - 5.2 Füreinander
- 6 Zusammenarbeit über die Grenze(n)**
  - 6.1 Europäische Landkirchenkonferenz
  - 6.2 Ökumenische Perspektive
- 7 Ausblick**
  - 7.1 „Suchet der Stadt Bestes“
  - 7.2 Friedensarbeiterinnen
- 8 Nachwort: Begegnung und Humor**
- 9 Bildeindrücke vom deutsch-dänischen Wochenende 13.-15. Aug. 2021**

# Kirchliche Friedensarbeit in Nordschleswig

## 1. Einleitung - Beschreibungen

101 Jahre nach der durch eine Volksabstimmung neu festgelegten Grenze zwischen Dänemark und Deutschland kann der Beitrag der kirchlichen Gemeinden der deutschen Minderheit nördlich der Grenze (immer noch) als Friedensarbeit beschrieben werden. Sicherlich ist dies nur *ein* Aspekt kirchlicher Arbeit der deutschen Gemeinden im Süden Dänemarks, doch diese Aufgabe und Funktion muss immer wieder neu unterstrichen und beschrieben werden. Dazu können z.B. Überschriften wie „Vertrauensbildung (immer wieder)“, „Begegnung an der Grenze“, „Wandlung des Verhältnisses“ oder auch „Bruch und Aufarbeitung (mit) der Vergangenheit“ zur Beschreibung gut gebraucht werden.

### „Zu Tisch auf der Grenze“

Um diese Überschriften zu illustrieren, sei hier kurz ein Plakat aus dem letzten Jahr beschrieben. Die Ripenser Grafikerin Kristina Kirk gestaltete es für eine der geplanten kirchlichen Veranstaltungen zu 2020. (100 Jahre Neufestlegung der deutsch-dänischen Grenze durch Volksabstimmung oder auch „Wiedervereinigung“ („genforening“, wie es in Dänemark heißt.) Es war eine lange Tafel über die Grenze hinweg geplant. In Form eines gemeinsamen Abendmahles hätten sich deutsche und dänische Kirchengemeinden „Zu Tisch auf der Grenze“ getroffen, es wäre Gottesdienst inkl. Feierabendmahl gefeiert worden, abgeschlossen durch ein gemeinsames Picknick.

Das konsequent zweisprachige Plakat kann als exemplarisch betrachtet werden, weil es **Begegnung** beschreibt. Es hätten sich Gemeinden der jeweiligen großen Kirchen versammelt (dän. Folkekirke und Nordkirche) und

die der jeweiligen Minderheiten (Gemeinden aus Nordschleswig und Südschleswig).



Mitglieder des „Komitee 2020“, unter Leitung von Pröpstin Carmen Rahlf, Flensburg.





Die Illustration nimmt diese Idee auf dem Hintergrund der Landkarte auf, das grüne Grenzband ist unterbrochen. Die Menschen sitzen einander zugewandt.

Dabei ist besonders zu betonen, dass die Vorbereitungen zu einem solchen Treffen von Beteiligten beiderseits der Grenze gemacht wurden (Gemeinden, Kirchenkreise und „provstier“ (dänische Propsteien). Um es einfach zu sagen: „*Der Weg ist das Ziel*“, nämlich dass in den Prozessen bei solchen Vorbereitungstreffen auch Grenzen überwunden werden. Schon bei der Vorbereitung nimmt man die jeweils andere Kultur als bereichernd wahr.

Dass es dabei äußerst kompliziert war, die Behörden um Genehmigung zu bitten, ist ein Kapitel für sich. Ableiten lässt sich daraus, das kirchliche Friedensarbeit Begegnung ist. Durch Gespräch und gemeinsames Handeln wird vertieftes Kennenlernen ermöglicht.

Die Kirchen im Grenzland sind evangelisch-lutherisch. Trotzdem haben sie im Laufe der Jahrhunderte eigene kulturelle und nationale Traditionen entwickelt, die sich voneinander abgrenzen und zugleich auch ergänzen. Paul Tillichs Diktum von der Grenze als „eigentlich fruchtbaren Ort der Erkenntnis“ lässt sich hieran gut beschreiben.

Warum aber ist diese Arbeit im deutsch-dänischen Grenzland heute Anno 2021 immer noch als Friedensarbeit zu verstehen? Würde es nicht reichen, diese Arbeit nur als „Begegnung“ und „Kennenlernen“ oder auch als „kultureller Austausch“ zu beschreiben? Sind die Minderheiten beiderseits der Grenze nach 100 Jahren nicht längst integriert oder assimiliert?

## 2. Geschichtliches

**2.1 Der Blick in die (jüngere) Geschichte** ist (ganz kurz skizziert) notwendig. Nach dem blutigen deutsch-dänischen Krieg 1864 ist Schleswig-Holstein dann später Teil des Deutschen Reiches geworden. Die Grenze wurde in den Norden an die Königsau verschoben. Es folgte ein halbes Jahrhundert spannungsvoller nationaler Auseinandersetzungen. Nach der (neuen) Grenzziehung 1920 war es wiederum nicht anders: Viele deutsch gesinnte Nordschleswiger und dänisch gesinnte Südschleswiger hätten sich einen anderen Grenzverlauf gewünscht. Mit dem Erstarken Hitlerdeutschlands kulminierten diese Konflikte vor allem in Nordschleswig in einer fast flächendeckenden Zuwendung der deutschen Minderheit zum Nationalsozialismus.

Die deutschen Gemeinden im Grenzland, insbesondere die NG, trugen dazu bei, die nationalen Gegensätze zu vertiefen. Wenn auch undifferenziert, so kann diese Tendenz insbesondere auch für die Pastoren der Nordschleswigschen Gemeinde beschrieben werden. Auch kirchliches Gedankengut in Nordschleswig stand in den Jahren 33-45 wie auch in Deutschland unter dem Einfluss der Deutschen Christen (DC). „Gefallen für Führer und Vaterland“ lauten teilweise die Einträge in die Kirchenbücher der NG. Die Arbeit der Pastoren in ihren Gemeinden soll hier nicht beurteilt werden. Ob und wie politische Agitation mit seelsorgerlichem Wirken verbunden war, ist nur schwer einzuschätzen. Die NG wird sich weiterhin mit ihrer Geschichte der Jahre 33-45 und danach zu beschäftigen haben.

### **Deutsche Pastoren in den Stadtgemeinden der Dänischen Folkekirke**

Die deutschen Pastoren in den vier Stadtgemeinden hatten sich hingegen loyal zum dänischen Staat verhalten und widersetzten sich auch nach dem 9. April 1940 (*Tag der Besetzung Dänemarks durch deutsche Truppen*) offen dem Nationalsozialismus. (Beuck, Prahl, Jørgensen, u.a.).

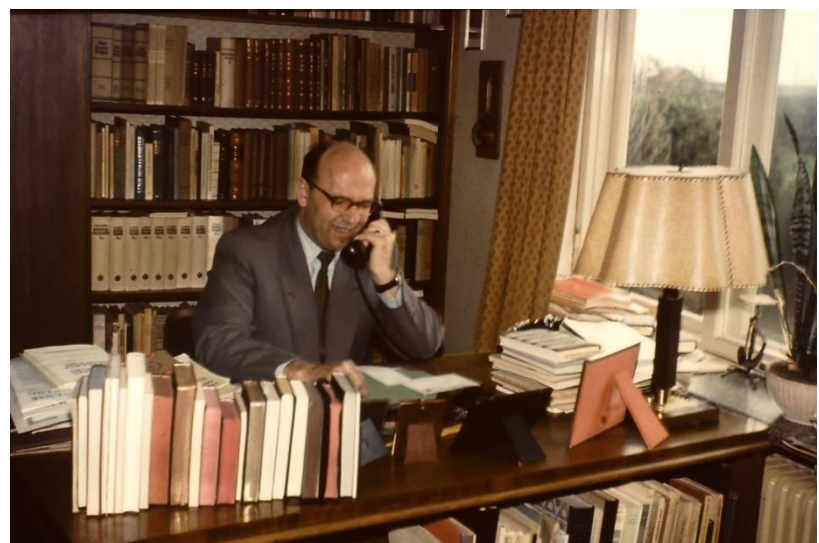
Hier sei auf die sog. „**Haderslebener Erklärung**“ vom November 1943 hingewiesen, die Pastor Friedrich Prahl mitverfasste. Ihr Inhalt wurde nach Kriegsende 1945 zur Grundlage der Satzungen des Bundes Deutscher Nordschleswiger. Als historisch gesichert gilt auch die Verlesung des sog.

**Hirtenbriefes** der dänischen Bischöfe (mit der Warnung vor der Judenfeindlichkeit in der Kirche) im Herbst 1943 in 3 von 4 Stadtgemeinden. (Für Tondern ist nur vermutet, dass der Hirtenbrief verlesen wurde.)

In der Biographie über den dänischen Theologen **Theodor Jørgensen** (Lars Sandbeck: „På grænsen“, 2016), der der Sohn des Sonderburger Pastors **Carl Jørgensen** (wirkte in Sonderburg 1919-1953), wird auf imponierende Weise beschrieben, was es bedeutete, mit dieser Grenzlandidentität aufzuwachsen.

Aber auch kirchliche Kreise, die damals einen missionstheologischen Hintergrund hatten, widerstanden größtenteils der nationalsozialistischen Gleichschaltungspolitik. Diese Gruppierungen können eher als transnational beschrieben werden.

**Spannungen** zwischen der NG und den deutschen Gemeinden in der dänischen Folkekirke gab es auch **nach 1945** und machten es schwer, neue kirchliche Strukturen aufzubauen. Hier soll der wichtige Einsatz des **Schleswiger Bischofs Reinhard Wester** (Bild, Bischof in Schleswig von 1947-1967) genannt werden. Er trat für eine strikte Trennung von Kirche und Politik ein („Kirche muss Kirche bleiben“). Entscheidenden Anteil für den Neuaufbau kirchlicher Strukturen in Nordschleswig hatte auch der Pastor und spätere Propst in Südtondern **Hans Egon Petersen** (Bild: ca. 1957 in Bülderup Bau).



# Seid einig, seid treu und seid stark!

## Die große Rede des Parteiführers auf der Amtswaltertagung in Tingleff

af der Amtswaltertagung, die am  
agnachmittag in Tingleff statt-  
führte Parteiführer Dr. Möl-  
in einer über 2stündigen Rede  
folgendes aus:  
st seit Jahren Tradition gewor-  
aß wir mindestens zweimal im  
in diesem Kreis zusammenkom-  
mit Sie erfahren, was getan ist  
s die Volksgruppenführung für  
ste Zeit plant. Das einzige, was  
zusammenhält, ist das gegen-  
Vertrauen, und dieses Ver-  
in immer wieder gestärkt  
Es ist für mich eine Freude  
daß trotz aller Schwierigkei-  
deuß besonders groß waren.  
amtswalter zusammengekomm-  
Sie beweisen dadurch ihre  
serer Sache.

### Bewährung deutschen Kontors

s letzte Mai hier zusam-  
war die Tagung auf die  
amt. Wir haben uns da-  
wichtigen Gründen der  
a. Wir haben gern auf  
mandat verzichtet. Wir  
eine Möglichkeit, einen  
ß im Ting auszuüben.  
afür das Deutsche  
wir sind schon jetzt  
daß wir damit eine  
nrichtung in unseren  
aben. Pp. Rudolf  
standen. Verbindung

### Der Kriegseinsatz der Volksgruppe

Nachdem der Parteiführer über die  
Einrichtung des Zeitfreiwilligendiens-  
stes gesprochen hatte, ging er ausführ-  
lich auf den Kriegseinsatz der deut-  
schen Volksgruppe ein und führte etwa  
folgendes aus: Der Kriegseinsatz ist die  
höchste Aufgabe für die deutsche  
Volksgruppe, und dieser Einsatz muß  
noch erhöht werden. Rund 2000 Kame-  
raden stehen in den Verbänden der  
Waffen-ff der Wehrmacht und des  
Grenzschutzes. Diese Männer und  
vor allen Dingen unsere Gefallenen  
sind die wahren Ehrenträger der deut-  
schen Volksgruppe.

Die Partei und die ihr angeschlos-  
senen Verbände tun ihr Möglichstes, um  
die Verbindung zwischen der Heimat  
und unseren Freiwilligen noch enger  
zu gestalten. Jeder Freiwillige erhält  
die „Nordschleswigsche Zeit-  
ung“, und ich muß hervorheben, daß  
die Zeitung große Opfer gebracht hat,  
um dies zu ermöglichen. Es gibt kein  
besseres Bindeglied zwischen der Front  
und der Heimat als die „Nordschles-  
wigsche Zeitung“. Es ist ein Stück  
Heimat, das wir hinausenden an die  
Front. Durch die „Nordschleswigsche  
Zeitung“, die auch von vielen reichs-  
deutschen Kameraden gern gelesen  
wird, lernen auch außerdem noch wei-  
tere Kreise unser Nordschleswig ken-  
nen. Außer der „Nordschl. Ztg.“ er-  
hält auch noch jeder Freiwillige den

wird. Die Bibliotheks- und Film-  
arbeit sowie die Arbeit des Sli-  
penamtes gehen weiter wie bisher.

### Ein Wort über die deutsch- kirchliche Arbeit

Die deutsche Volksgruppe steht, so  
fuhr der Parteiführer fort, positiv zur  
Kirche. Wir haben mit allen Mitteln  
versucht, jeglichen Kirchenstreit in  
Nordschleswig zu vermeiden. Leider  
sind in der letzten Zeit von volkskirch-  
licher Seite im Gemeindeblatt zwei Ar-  
tikel erschienen, die von Seiten der  
Volksgruppe nicht unwidersprochen  
bleiben können. Demgegenüber muß  
man betonen, daß die Pastoren unserer  
Nordschleswigschen Gemeinde treu zur  
Volksgruppe gestanden und es uns im-  
mer leicht gemacht haben, für die Kir-  
che einzutreten. Wir werden jetzt er-

wägen, wie wir die eben genannten  
Schwierigkeiten künftig vermeiden kön-  
nen. Wir werden uns auch weiter be-  
mühen, den Streit um kirchliche Fra-  
gen aus der Volksgruppe herauszuhal-  
ten. Wir brauchen ein Kirchenstatut  
vom dänischen Staat, damit wir unse-  
re kirchlichen Dinge in eigener Ver-  
antwortung verwalten können. Inzwi-  
schen habe ich ein Kirchenamt  
eingrichtet unter der Leitung von  
Propst Gottfriedsen, in das Ver-  
treter der Nordschleswigschen Gemein-  
de und der Volkskirche sowie ein Ver-  
treter der Volksgruppe berufen werden  
soll.

### Die Lage des dänischen Volkes

Auf die Lage in Dänemark überge-  
hend, führte der Parteiführer aus:



### Ehrentafel

Seit der letzten Amtswaltertagung ließen ihr Leben im Kampf für  
Großdeutschlands Freiheit folgende junge Kameraden:

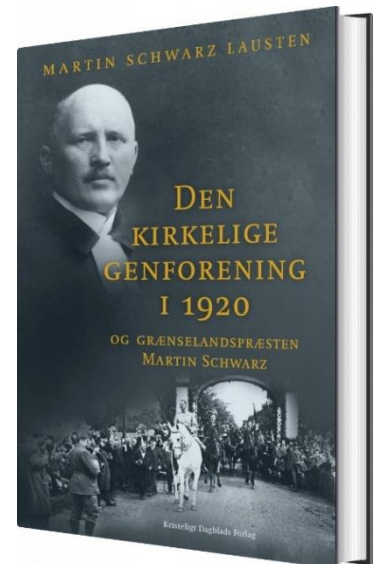
1. Heinrich Majeska, Beck b. Nustrup
2. Arno Ewers, Sonderburg
3. Karl Julius Walter, Renz

Nordschleswigsche Zeitung, 27. September 1943,

Plan zur Einrichtung eines „Kirchenamtes“ in Apenrade,  
um deutsche Kirchengemeinden in Nordschleswig gleichzuschalten

(mit Dank an den ehem. Chefredakteur des Nordschleswigers Siegfried Matlok für den Quellenhinweis)

*Gut werden Tendenzen und Entwicklungen der Kirchen-geschichte  
in Nordschleswig bei **Dr. Günter Weitlings**: „Deutsches  
Kirchenleben in Nordschleswig seit der Volksabstimmung 1920“,  
2007 dargestellt. Weitling stellt dort aber auch u.a. fest, dass nicht  
viele Quellen wie Andachten oder Gemeindeblätter aus der Zeit  
vorhanden sind. Weitling hat grundlegende kirchenhistorische  
Forschungsarbeit geleistet und stellt anhand von Quellen dar, wie  
eng tw. die NG mit dem Nationalsozialismus verbunden war.  
Hier sei auch auf die Arbeiten von **Dr. Lars Henningsen**,  
Apenrade, hingewiesen. Henningsen beschreibt u.a. das  
Gleichgewicht kirchlicher Verhältnisse im Grenzland. **Prof. Martin Schwarz  
Lausten** hat jüngst (2020) eine fantastische Arbeit zur kirchlichen Wiedervereinigung  
1920 herausgegeben, in dem er anhand der Biographie seines Großvaters des Pastors Martin  
Schwarz die Zeit vor und nach 1920 im Grenzland beschreibt und sie in die größeren  
kirchenhistorischen Begebenheiten einordnet).*



## 2.2 Aufarbeitung der Vergangenheit im Grenzland

Insbesondere die deutsche Minderheit nördlich der Grenze trägt die schwere Last der Geschichte mit sich. Umgekehrt war die Haltung der dänischen Mehrheitsbevölkerung gegen die deutsche Minderheit über Jahrzehnte von Misstrauen, vielleicht auch Rache und bestimmt von Aufrechnung der Schuld (der Besatzungszeit) geprägt.

Es brauchte viele Jahre, um die **Aufarbeitung der Vergangenheit** zu erreichen. Viele Nordschleswiger beschreiben bis heute, dass sie sich lange „als Menschen zweiter Klasse“ fühlten. Lange Jahre mangelte es an einem Selbstwertgefühl in der deutschen Minderheit. Der „Bruch und die Aufarbeitung (mit) der Vergangenheit“ ist Arbeit, die geleistet wurde, aber auch bis heute andauert. Dies kann z.B. mit der (erst!) 2012 erfolgten Umbenennung des Erinnerungsortes auf dem Knivsberg (bei Hadersleben) von Ehrenhain (!) zu Gedenkstätte beschrieben werden.

Die **Bonn-Kopenhagener Erklärungen** von 1955 gelten als Magna Charta



der Minderheiten im d/d Grenzland und bestimmen somit einen Neuanfang der Beziehungen. Die nur kurzen Dokumente wurden im März 55 gleichzeitig im Folketing und Bundestag verabschiedet und sichern den Minderheiten nördlich und südlich der

Grenze bestimmte Rechte und eine weitgehende kulturelle Autonomie zu. Dabei werden in § 1,3 „Glaubens- und Gewissensfreiheit“ garantiert. Dies wird dann unter § 2,4 ausgeführt, in dem „das besondere Interesse“ der dänischen und deutschen Minderheit anerkannt wird, ihre religiösen, kulturellen und fachlichen Verbindungen mit Dänemark und Deutschland zu pflegen.

Im Jahr **1995** hielt der damalige Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger Hans Heinrich Hansen auf Düppel (dän.: Dybbøl) eine bahnbrechende Rede anlässlich des 75sten Jahrestages der Zugehörigkeit Nordschleswigs zu Dänemark. Teile seiner Rede sind heute „in Stein

gemeißelt“ und zwar im Gedenkpark am „Folkehjem“ in Apenrade. Die deutsche Minderheit – eine loyale und ganz gleichberechtigte Bevölkerungsgruppe in diesem Landesteil. („... *det tyske mindretal ... en loyal og helt ligeberettiget befolkningsgruppe i denne landsdel*“). Hansens politisches Agieren in Bezug auf die Minderheit war immer wieder von dem Satz „Augenhöhe, mit Augenmaß“ geprägt. Es ging ihm darum, politisch dafür zu werben, dass deutsche Kultur ein Teil Nordschleswigs ist. Mit dem Wort Augenmaß beschreibt er, dass es aber nicht darum gehen könne, dass die Minderheit die Mehrheit dominiere.



Rede von H.H. Hansen am 11. Juli 1995, Düppeler Schanzen bei Sonderburg

Senior em. Günther Barten sieht eine neue Qualität auch im d/d kirchlichen Miteinander seit Mitte der 90er Jahre. Ob und wie die Einladung Hansens nach Düppel damit zusammenhängt oder andere Entwicklungen gleichzeitig vorlagen, kann hier nicht beurteilt werden. Doch man kann wohl festhalten, dass die Zeit für ein/mehr Miteinander Mitte der 90er Jahr reif war.

In den letzten zehn Jahren ist das deutsch-dänischen Miteinander in den Gemeinden noch einmal „ausgebaut“ worden, an vielen Orten gehört es mittlerweile selbstverständlich zum Gemeindeleben.

### 3. Die fortwährende Notwendigkeit vertrauensbildender Maßnahmen

#### 3.1 Wandlung des Verhältnisses

2023 wird die Nordschleswigsche Gemeinde (als Glaubensgemeinschaft (trossamfund) nach dänischem Gesetz) 100 Jahre alt. Die Veränderungen im Grenzland wurden oft mit der Formel „Vom **Gegeneinander** über das **Nebeneinander**, zum **Miteinander** und (vielleicht auch) zum **Füreinander** beschrieben. Die Entwicklungen zu diesen Prozessen sind vielen Menschen zu verdanken, die sich an ihren jeweiligen Orten jahrzehntelang für Frieden und Verständigung eingesetzt haben und sich zu Ausgleich, Versöhnung und auch Schuld Gedanken gemacht haben und damit konkret für das Verständnis gewirkt haben. Den Kirchengemeinden ist hierbei eine nicht zu unterschätzende Rolle zuzumessen. Weil die Kirchengemeinden von der Politik der Minderheit unabhängig sind, leisten sie ihren eigenen, zuweilen auch kritischen Beitrag zu Positionen der Minderheitenpolitik.

**Nordschleswigsche Gemeinde**  
luthersk kirke i det tyske mindretal i Danmark

## Vom **Gegeneinander** über **Nebeneinander** zu **Miteinander** und **Füreinander**

**Kort historie**

- 1823 Grundlagt som frimenighed efter dansk lov
- 1833 – 1945 problematisk samarbejde mellem den tyske frimenighed og national-socialismen, derfor:
- 1945 Ekspropriation
- 1948 Nybegyndelsen – én præst for det tyske mindretal i landkommunerne
- Fra 1982 Syv pastorer
- Fra 2005 Fem pastorer
- Gudstjenester i 36 af Folkekirkens kirker i Sønderjylland
- Godt dansk/tysk samarbejde i menighedene med fælles gudstjenester og kirkelige arrangementer

**Nordschleswigsche Gemeinde**  
Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland

(Plakat zum Reformationsjubiläum 2017 für das Folkemøde in Ribe)

### 3.2 Aus der Vergangenheit (immer wieder) lernen

Die deutsche Minderheit hat sich nach 1945 eher europäisch entwickelt, während die dänische Minderheit eher den nationalen Bezug zum Heimatland verstärkte. Ressentiments können auch heute noch, wenn auch nur untergründig, vorhanden sein. Dass das in den 80er Jahren so war, liegt auf der Hand, denn seit dem Krieg waren kaum 40 Jahre vergangen. Der ehemalige Senior Günther Barten sollte als junger Pastor Anfang der 1980er eine Andacht im Pflegeheim in Bylderup-Bov gestalten. Zufällig war das am 9. April, dem Erinnerungstag an die Besetzung Dänemarks 1940. Viele dänische Bewohner wollten damals nicht an einem „deutschen“ Gottesdienst an einem solchen Tag teilnehmen. Barten machte aus dem Gottesdienst kurzerhand eine Friedensandacht, was die Menschen damals sehr beeindruckte.

In Tyrstrup Kirche (bei Christiansfeld) wird jedes Jahr ein Gottesdienst anlässlich der dän. Wiedervereinigung gehalten. Die Kirche hat eine besondere historische Bedeutung und wird „genforeningskirke“ genannt. Dort nahm König Christian X 1920 erstmalig an einem Gottesdienst am 10. Juli teil, nachdem er über die Grenze ritt. Als der ehemalige Hauptvorsitzende des BDN Hans Heinrich Hansen 2018 gefragt wurde, eine Ansprache/Predigt im Gottesdienst dort zu halten, waren nicht alle auf dänischer Seite gleich begeistert. (Hansen wählte Mt. 5, 21-26 als Ausgangspunkt seiner Gedanken: „*Und versöhne dich mit deinem Bruder ...*“)



Postkartenausschnitt, Malwettbewerb, Deutsche Schule Buhrkall

Lykke Marie Bødevad Søgard Asmussen, 9 Jahre

„Der deutsch-dänische Nachbar gestern - heute - morgen“



In einer Einladungsbroschüre formuliert der **Ripener Bischof Elof Westergaard** (Bild) die Aufgabe anlässlich des Jubiläums 2020 für heute so: „In Dänemark sind die Menschen stolz darüber, wie die Grenzziehung 1920 durch eine Abstimmungswahl entschieden wurde und darüber, wie nachdenkliche Politiker und eine kluge Mehrheit Rücksicht auf die Minderheit genommen haben. „Viele andere Länder können davon lernen“, haben wir oft gehört. Wie weit wir wirklich aus der Geschichte lernen können, wissen wir nicht, aber wir können uns von ihr für die Gegenwart inspirieren lassen.“



## **4. Aktuelle Beispiele der Zusammenarbeit**

### **4.1 Begegnung vor Ort**

Kirchliche Friedensarbeit schafft Orte der Begegnung für Menschen vor Ort. Die Stärke der Gemeinden ist die Kenntnis lokaler Akteure, von Vereinen und Menschen. Natürlich (er)leben wir im Grenzland den Frieden. Vertrauensbildung geschieht aber immer wieder neu und gleichzeitig müssen wir aktiv immer wieder aufeinander zugehen. Damit sind die Begegnungen auch vorbeugende Arbeit und wehren nationalistischen Tendenzen.

Deutsche und dänische Gemeinden teilen sich 36 Kirchen in Nordschleswig. Schon dadurch zeigt sich, dass (mindestens!) zwei Kulturen im Grenzland beheimatet sind.



### **Gemeinsame Kirchen**

Hier: Konfirmandenarbeit im Pfarrbezirk Gravenstein,  
(Bei der Kirche zu Broacker, Foto: Karin Riggelsen)

#### **4.2 Narrative - Kompetenz der Gemeinden vor Ort**

Wenn Pastorinnen und Pastoren in Seelsorgegesprächen den Familien begegnen, hören sie oft das Narrativ, dass die Urgroßeltern oder Großeltern „deutsch“ waren. Viele Familiengeschichten sind mit den politischen Veränderungen entlang der Grenze eng verwoben: Die Urgroßeltern, die aus Flensburg kamen oder die Lehrerin, die ihre Ausbildung in Südschleswig erhalten hat und heute in deutschen Institutionen des DSSV (Deutscher Schul- und Sprachverein, Träger der Schulen und Kindergärten) arbeitet. Biographien im Grenzland sind oft mit den unterschiedlichen Nationalitäten verflochten. Die Kompetenz der Kirchengemeinden des Grenzlandes liegt u.a. in der Zweiströmigkeit, d.h. sie haben ein gutes Verständnis für beide Kulturen und leben gleichzeitig in und mit deutscher und dänischer Kultur. Diese Kompetenz gilt es, immer wieder einzusetzen.

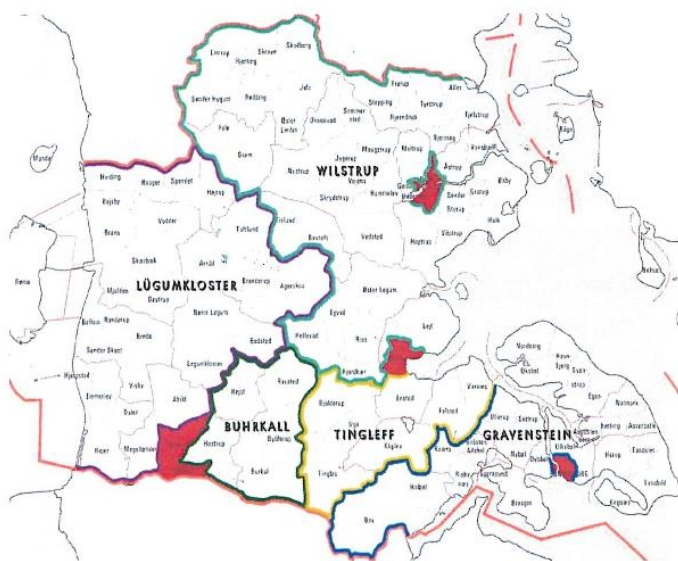
### 4.3 Erzählte Geschichte – „storytelling“

Kirchliche Friedensarbeit im deutsch-dänischen dä Grenzland muss auch aus der Geschichte nationaler Gegensätze verstanden werden. Diese Geschichte ist bis heute in den Köpfen und Gefühlen vieler Menschen, weil die Familiengeschichten eng mit ihr verbunden sind. Die Zeit des Nationalsozialismus ist bis heute nicht endgültig (*wenn man das denn kann?*) aufgearbeitet, auch in den Kirchengemeinden nicht.

Durch Vorbereitungen zu gemeinsamen dänisch/deutschen Gottesdiensten und Veranstaltungen lernen die Vorbereitenden die Kultur der anderen besser kennen. In den Kirchengemeinden vor Ort begegnen sich Dänen und Deutsche und können aneinander ihre Geschichte(n) erzählen („storytelling“ i.w.S.). Auf dem deutsch-dänischen Pastorenkonvent 2019 in Breklum haben wir das als Kollegen eindrücklich selbst durch die Methode des „Storytelling“ bei uns wahrgenommen.

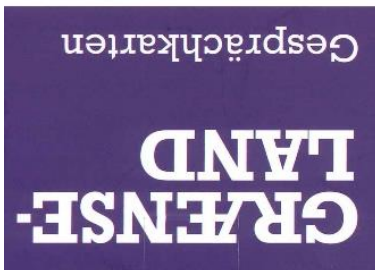
Karte aus einer Broschüre anlässlich des Besuches des Reformations-schiffes in Sonderburg 2017:  
Pastorate und Pfarrbezirke der beiden Minderheitenkirchen.

**DEUTSCHE PFARRBEZIRKE & STADT-GEMEINDEN IN NORDSCHLESWIG**

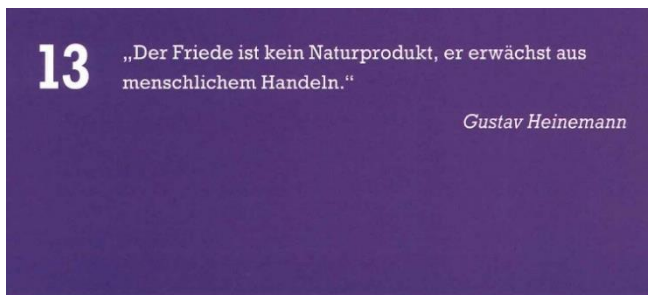


**DANSKE PASTORATER I SYDSLESVIG**





Um in einen Dialog miteinander zu kommen, sind die zweisprachigen **Grenzland-Gesprächskarten** (*samtalekortene*) ein hervorragendes Werkzeug. Sie wurden von den Kirchen des Grenzlandes anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Volksabstimmung und der Neufestlegung der deutsch-dänischen Grenze 1920 herausgegeben. Die Karten sind jeweils mit einer Frage, einem Zitat oder einem Textimpuls zum Thema „Grenze“ versehen. Doch es stehen nicht nur politische Grenzen im Vordergrund, auch religiöse, kulturelle und persönliche Grenzen werden mit einbezogen. Das Ziel des Projektes ist aber in jedem Fall, miteinander ins Gespräch zu kommen.



Was muss getan werden um eine friedliche Koexistenz zu erreichen?



Hvad skal der til for at opnå en fredelig sameksistens?

#### 4.4 Nachbarn - Deutsch-Dänische Gemeinsamkeiten

Begegnung geschah lange über Zäune hinweg. Und es ist heute nicht anders. Gute Nachbarschaft wurde in unzähligen Gesprächen und Begegnungen über die Jahre hinweg gepflegt. Oft wusste man, welche sprachliche und kulturelle Gesinnung die Anderen hatten. **Propst em. Dr. Hermann Augustin** beschreibt eindrücklich (z.T. als Zeitzeuge) geschichtliche Entwicklungen in Nordschleswig in einem kleinen Buch, das gerade herausgegeben wird. Er berichtet, wie z.B. Besuche gegenseitig die Welten aufschlossen.

## Projekt Deutsch-Dänische Gemeinsamkeiten Dansk – tyske fælleskaber

Zur Vorbereitung auf 2020 ist unter Federführung des südschleswigschen Pastors **Dr. Niels Henrik Olesen** (Slesvig) eine grenzübergreifende Vortragsreihe mit über 20 Themen und auch Konzerten unter dem Titel „Deutsch-Dänische Gemeinsamkeiten“ entwickelt worden. Dieses Projekt begann schon 2019. Eine geplante Studienreise in Kopenhagen im Mai 2020 musste wegen Covid19 leider entfallen. Olesen schreibt zum Abschluss des Projekts:

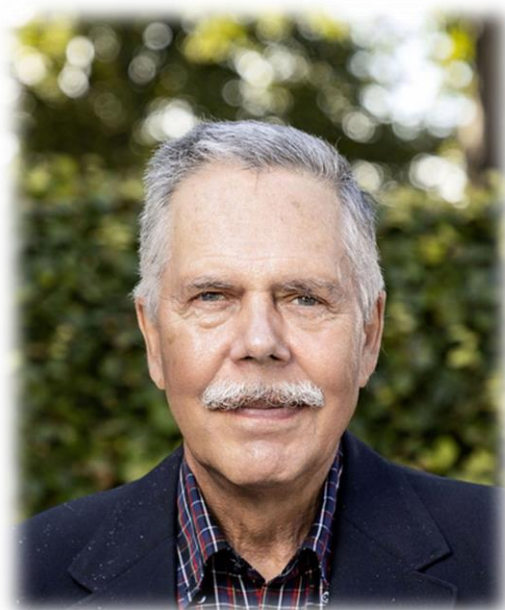


Bild: Dansk Kirke i Sydslesvig

„Die Vereinigung Nordschleswigs mit Dänemark nach einer Volksabstimmung 1920 bedeutet den Dänen national viel und wurde demgemäß auch so 2020 gefeiert. Die deutsche Minderheit in Sønderjylland/Nordschleswig und die dänische in Südschleswig haben da eine andere Optik. Die Geschichte dreht sich oft um deutsch-dänische Auseinandersetzungen.

Das aktuelle Projekt jedoch hat als seinen Schwerpunkt unsere vielfältigen Gemeinsamkeiten, die unsere Vorträge zu bestätigen versucht haben. Kultur kennt keine Grenzen. Deshalb betrachteten wir im Projekt die ehemaligen Herzogtümer Schleswig-Holstein und Sønderjylland als eine Brücke, über die Kunst, Kultur und geistige Strömungen sich frei bewegen können - in beide Richtungen, zwischen dem Norden und dem Kontinent. Hier geht es nicht um Grenzen, Trennungen und Peripherien, sondern um Gemeinsamkeiten. Es besteht eine enge Verbindung zwischen Geschichte und Gegenwart ... Ich bin überzeugt, dass wir weiterhin in Verbindung bleiben und uns weiterhin gegenseitig Türen öffnen werden.“



Vortrag deutsch-dänische Gemeinsamkeiten, Juni 2019, Tingleff  
(Jan Diedrichsen, Journalist und Sekretariatsleiter: „Entwicklungen in der deutschen und dänischen Politik in den letzten 10 Jahren“)

**Donnerstag, 20.2.2020, 19.30 Uhr**

Dr. Uta Kuhl, Schloss Gottorf

### **Die Königlich Dänische Kunstakademie in Kopenhagen und Europa.**

Der Vortrag von Uta Kuhl, Kuratorin der Landesmuseen Schleswig-Holstein, behandelt die Bedeutung der 1754 gegründeten Kunstakademie für die europäische Kunstgeschichte. Kamen erste Direktoren wie Jacques-François-Joseph Saly noch von Süden nach Kopenhagen oder hatten zumindest in den großen europäischen Kunstzentren studiert, wandelt sich dies im 19. Jahrhundert. Nun sind es Kopenhagener Künstler wie Berthel Thorvaldsen, die in Rom Anerkennung finden und die europäische Kunst beeinflussen. Junge Künstler wie Caspar David Friedrich oder Philipp Otto Runge, die an der fortschrittlichen Akademie in Kopenhagen studiert haben, werden zu Wegbereitern der Deutschen Romantik. Auch der heute international anerkannte Künstler Ólafur Eliásson hat an der Königlich dänischen Kunstakademie Kopenhagen studiert.



Vortragssaal von Schloss Gottorf, Schlossinsel 1, 24837 Schleswig

*Einer der Vorträge aus der Reihe Dänisch-Deutsche Gemeinsamkeiten*

## 4.5 Deutsch-Dänische Gottesdienste



Deutsch-Dänischer Gottesdienst in Tingleff, Pfingsten 2018

In den Gemeinden in Nordschleswig, wo es deutsche und dänische Kirchengemeinden gibt, ist die Zusammenarbeit zu bestimmten Tagen und Gottesdiensten vielfach „institutionalisiert“, d.h., es gibt bestimmte Zeiten im Kirchenjahr, wie z.B. Pfingsten, wo gemeinsame zweisprachige Gottesdienste gefeiert werden. Oder die Gemeinden laden gemeinsam zu kulturellen Arrangements ein, wie Konzerten oder auch Ausflügen. Der deutsch-dänische Freundschaftsverein für kirchliche Zusammenarbeit in Gravenstein steht unter der Schirmherrschaft von Bischöfin Christiansen. Viele andere Beispiele können genannt werden. Diese „zweistromigen Formate“ haben sich insbesondere in den letzten Jahren noch mehr etabliert. Man hat Interesse an diesen Begegnungen und lernt voneinander. Bei der Kirchenwahl zu den Gemeinderäten in der dänischen Folkekirke im November 2020 haben die deutschen Vertreter auch vielfach Stimmen der dänischen Seite erhalten und umgekehrt. Dies kann als Vertrauensbeweis gewertet werden.

## 4.6 Ein Friedensweg

2018 wurde im Grenzland des 100jährigen Endes des ersten Weltkrieges gedacht. In fast allen Gemeinden nördlich der Grenze wurde dies in deutsch-dänischen Veranstaltungen und Gottesdiensten getan. Auch hier galt, dass der Weg das Ziel ist, indem wir z.B. die unterschiedlichen Gedenktraditionen wahrgenommen haben. Am 11.11 wird jährlich in den dänischen Kirchengemeinden Sønderjyllands / Nordschleswigs der gefallenen Nordschleswiger gedacht („*De har kæmpet en kamp der ikke var deres*“). „*Sie kämpften einen Kampf, der nicht der ihre war.*“

In den deutschen Gemeinden in Nordschleswig wird etwa zur gleichen Zeit der Volkstrauertag begangen. Beide Traditionen standen unverbunden nebeneinander. Es entstand die Idee, einen „Friedensweg“ zu gehen. Daraus wurde ein Friedensgottesdienst an mehreren Orten. Es war ein symbolischer Akt, aber es war mehr als das: In Flensburg gingen deutsche und dänische Gemeinden erstmalig einen Friedensweg unter Leitung der Bischöfe des Grenzlandes (Magaard, Westergaard, Christiansen). Dabei waren an drei Stellen (Marienkirche, Heiliggeistkirche und Museumsberg) biblische Texte der drei großen kirchlichen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten Ausgangspunkt, und das an einem Tag(!).



Friedensweg 2018 Gottesdienst in der Heiliggeistkirche Flensburg



## 4.7 Deutsch-dänisches Gedenken zum Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren in Lügumkloster/Løgumkloster

In Lügumkloster, wo 1914-1918 auch ein großes Kriegsgefangenenlager des preußischen Heers etabliert war, wurde am 11.11.2018 ein deutsch-dänischer Gottesdienst mit anschließendem Gedenken gefeiert. Dies geschah unter Beteiligung des Königshauses. Auch Vertreter dort umgekommener Kriegsgefangener aus Russland, Frankreich und Belgien waren geladen. Für diesen Gottesdienst war die gemeinsame Vorbereitung entscheidend, in der die verschiedenen Beteiligten, z.B. Kirchengemeinden, der lokalhistorische Verein und die „Danske Forsvarsbrødre“ (ein Verein ehemaliger Soldaten) durch die Arbeit am Projekt sich besser kennenlernten.

Ein russischer Oberst lud spontan einen deutschen und einen dänischen Vertreter ein, bei der Kranzniederlegung für die umgekommenen russischen Kriegsgefangenen dabei zu sein. Sichtbar wurde, dass Friedensarbeit auch immer Ausstrahlung auf Andere hat.

Aus vielen Gemeinden in Nordschleswig kann Ähnliches berichtet werden, und es gibt ganz verschiedene „Formate“ der Begegnung.



Deutsch-Dänischer Gottesdienst 2018 in Lügumkloster,  
100 Jahre Ende des Ersten Weltkrieges



11.11.2018 Gedenken am Stein für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges

## 5. Arbeit an und für Strukturen

### 5.1 Selbstverständnis der Nordschleswigschen Gemeinde:

*„Volkskirche für die Minderheit und für Menschen mit Deutsch als Muttersprache“*

Dass an vielen Dingen auch immer wieder neu gearbeitet werden muss, hat eine 2020 plötzlich aufgetretene Situation vor Augen geführt. Eine Gesetzesinitiative der regierenden Sozialdemokraten will gesetzliche Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass die Predigtsprache überall in DK Dänisch sein soll, genauer formuliert, wo dies nicht der Fall ist, sollen Predigten und religiöse Ansprachen ins Dänische übersetzt werden. Dies hat national, aber auch in Deutschland eine größere Diskussion ausgelöst. Es sieht so aus, dass evtl. nicht genug bedacht wurde, dass u.a. „Deutsch als Predigtsprache“ aber auch die anderen Sprachen (wie Färöisch und Grönländisch) der *dänischen rigsfølleskap* (Dänischen Reichsgemeinschaft) hiervon betroffen wären. Und auch die deutsche Gemeinde in Kopenhagen, wo seit 1575 auf Deutsch gepredigt wird, würde nicht verschont werden. Der genaue Diskussionsverlauf kann hier nicht wiedergegeben werden. Doch dieses Beispiel zeigt, dass es (immer wieder) offene Fragen gibt. Die NG ist dankbar dafür, dass sich zunächst die drei Grenzlandsbischöfe und nun auch alle dänischen Bischöfe an die dän. Regierung wandten und diesen Gesetzesvorschlag stark kritisierten.

(Es sieht so aus, dass dieser in jeder Hinsicht unglückliche Gesetzesvorschlag seit Sommer 2021 vom Tisch ist, zu mindestens, was die Kirchengemeinden der deutschen Minderheit angeht.)

Im Oktober 2020 ist der Kopenhagener Bischof **Peter Skov-Jakobsen** zum neuen Vorsitzenden des dän. Grenzvereins (*grænseforeningen*) gewählt worden. Er formuliert: “Det nationale for mig betyder, at jeg også er nysgerrig på andre“ (“Das Nationale bedeutet für mich, dass ich auch auf andere neugierig bin”). Der Wandel des Grenzvereins hat sich längst vollzogen und Zeiten nationaler Agitation sind längst vorbei. Sicher ist die Ausrichtung des Grenzvereins eher auf Südschleswig bezogen. Doch Skov-Jakobsen als ausgezeichneter Kenner des Grenzlandes mit deutschen Vorfahren hat ebenso Nordschleswig und die kirchlichen Verhältnisse hier im Blick.

Die Nordschleswigsche Gemeinde möchte gerne in ein Gespräch mit dem Kirchenministerium in Kopenhagen kommen, um einige formale Gegebenheiten anzusprechen, die nach Möglichkeit verbessert werden sollen. Solche Verfahren sind äußerst schwierig, weil die NG unter das dänische „trossamfundslow“ (Glaubensgemeinschaftsgesetz) fällt, welche bestimmte Rahmenbedingungen für alle religiösen Gemeinschaften in Dänemark formuliert. Die NG sieht sich aber als Volkskirche (nicht folkekirke!) der Minderheit.

Das Deutsch-Dänische Freundschaftsjahr 2020 hat auch auf andere Weise gezeigt, wie die Grenze – trotz eines offenen Europa - immer wieder neu in den Fokus gerät. Wenn die coronabedingten Grenzsicherungen auch ihre gesundheitspolitischen Gründe hatten und haben, war es teilweise trotzdem schwer zu vermitteln, warum Absprachen an der dänisch-deutschen Grenze oft nicht gemeinsam gemacht werden konnten.

3

„Wo keine Zäune, da nur Dornen wachsen“

*N.F.S. Grundtvig*

Es gibt Zäune, Schranken und Barrieren.  
Was ist eine gute Grenze?

## 5.2 Füreinander

Das Wort „Füreinander“ kann auch heute weiter mit Inhalt gefüllt werden und seine Bedeutung muss weiterhin beschrieben werden. Bischof Magaard (Schleswig) hat anfängliche Überlegungen zu einem möglichen **Freundschaftsvertrag** der Kirchen des Grenzlandes gemacht. Dabei ist es u.a. spannend, die kirchlichen Verhältnisse der Minderheitenkirchen nördlich und südlich der Grenze noch mehr in den Blick zu bekommen. Mit einem solchen Vertrag würden die vielen positiven Entwicklungen der letzten Jahre - unabhängig von Personen - besser gefasst und benannt werden können. Eine Zusammenarbeit, die gewachsen ist und eine positive Entwicklung zu verzeichnen hat, die in die richtige Richtung geht, nämlich die vertrauensvolle Kommunikation fördert, würde institutionalisiert und in einen Rahmen gestellt werden, der eine Struktur der Verständigung schafft, auf die man sich auf beiden Seiten berufen kann. Es liegt an beiden Seiten, diesen Freundschaftsvertrag mit Inhalt zu füllen. Die Grundlage ist vorhanden – auf beiden Seiten.



Bischof Magaard und Bischöfin Christiansen,  
deutsch-dänischer Gottesdienst in Sonderburg, Reformationsjubiläum 2017

## 6 Perspektiven

### 6.1 Zusammenarbeit über die Grenze(n)

#### Europäische Landkirchenkonferenz

Die Nordkirche hat unter Leitung des Bischofs von Schleswig eine Landkirchenkonferenz ins Leben gerufen. Daraus ist (auch) eine **Europäische Landkirchenkonferenz** entstanden. Erstmals in Breklum 2019 (Bild unten), für 2021 in Løgumkloster geplant. Dabei spielen die Bildungsinstitutionen, das CJK (Christian Jensen Kolleg) in Breklum und das FUV (Folkekirkens Uddannelses- og Videnscenter, dt.: „Das Ausbildungs- und Wissenscenter der dän. Folkekirke“) in Løgumkloster eine zentrale Rolle.

Die europäische Landkirchenkonferenz kann auch als „ein Kind“ der guten Zusammenarbeit der Bistümer nördlich und südlich der Grenze gesehen werden, denn die jahrelangen, vertrauensvollen Gespräche und Treffen haben dazu beigetragen, dass Sprengel und Bistümer jeweils ihre Kontakte hierzu europaweit gut „einspielen“ konnten. Langjährige „Übung“ haben die Kirchen nicht zuletzt durch des d/d Gesprächsforums und durch die Vorbereitung zum d/d Pastorenkonvent (in Breklum und Løgumkloster).

Wichtig bleibt die Feststellung von Senior em. Barten, dass Friedensarbeit auch gute Strukturen erst erarbeiten muss. Zunächst müssen Probleme erkannt und benannt werden. Dazu ist das vertrauensvolle Verhältnis von Schlüsselpersonen zueinander notwendig. Friedensinitiativen zu institutionalisieren ist ein längerer Weg.



## 6.2 Ökumenische Perspektive

### Freunde der Breklumer Mission im Zentrum für Mission und Ökumene

Die deutschen Kirchengemeinden in Stadt und auf dem Land in Nordschleswig sind durch den Verein der Freunde der Breklumer Mission eng in die Arbeit des ZMÖ (Zentrum für Mission und Ökumene - Nordkirche-weltweit) eingebunden. Damit sind sie auch Teil der weltweiten ökumenischen Friedensarbeit der Nordkirche. Die Freunde der Breklumer Mission arbeiten im Vorstand des ZMÖ mit und können dort nicht zuletzt die Erfahrungen aus einer Minderheiten- und Grenzsituation einbringen.

## 7. Ausblick

### 7.1 „Suchet der Stadt Bestes“ (Jeremia 29,7).

Kirche muss sich immer als Teil des Gemeinwesens verstehen. Dieses Papier beschreibt einen *kirchlichen Blickwinkel* zur Friedensarbeit im Grenzland. Es ist falsch und wäre auch vermessen, die Kirchen allein als für Friedensarbeit zuständig benennen. Ebenso wäre es nicht richtig, die Minderheiten alleine zu nennen, denn Dialoge finden „auf der Grenze“ statt, zwischen Minderheit und Mehrheitsbevölkerung und zwischen den jeweiligen politischen Verantwortlichen der gewählten Gremien, auf Regierungsebene und an vielen anderen Orten. An dieser Stelle kann nicht geleistet werden, andere Akteure guter grenzübergreifender Zusammenarbeit zu benennen. Entscheidend im Laufe der Jahre waren persönliche Treffen der Menschen von nebenan genauso wie eine vertiefte strukturelle Zusammenarbeit. Die PolitikerInnen wissen, dass die Grenze oft ein Hindernis ist, wenn es z.B. um Verkehrsanbindungen oder medizinische Versorgung geht.

Beide Minderheiten im Grenzland und das Land Schleswig-Holstein und die dänische Regierung entwickeln seit vielen Jahren die Region. Um nur ein aktuelles Beispiel (2019) für visionäre Arbeit der Politik zu nennen: Durch länderübergreifende Initiativen steht z.B. das Zusammenleben von Mehrheiten und Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland auf den nationalen Listen zum immateriellen Welterbe der UNESCO. Es wird gemeinsam dafür gearbeitet, dass dieses auch auf die internationale Welterbeliste kommt.



Minderheitenbeauftragter der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung Johannes Callsen (Mitte) und Linda Piper (links), Staatskanzlei Kiel auf dem Weg zum Reformationsschiff in Sonderburg

Die Kirchen in Nordschleswig verstehen sich als Teil der Minderheit und als Teil des Grenzlandes und haben ihre spezifischen Funktionen und Aufgaben. Die Kirchen sind „Nutznießer“ solcher Ergebnisse politischer Entwicklungen und können gleichzeitig als **Brückenbauer** wirken.



Legobridge Pfingsten 2012, eines der Symbole bei der Gründung der Nordkirche



## 7.2 Friedensarbeiterinnen

Themenfelder wie „Versöhnung“ und „Gerechtigkeit“ gehören zu christlichem Selbstverständnis. Und deswegen muss Kirche auch aus ihrem Auftrag sich hierfür einsetzen und trägt somit zum Gemeinwesen bei.

Die Kirchen(gemeinden) im Grenzland sind bis heute Friedensarbeiterinnen. Aus ihren gelebten Erfahrungen in der Minderheitensituation können sie einen Beitrag für gegenseitiges besseres Verständnis liefern. Ihre besondere Kompetenz liegt darin, dass sich Menschen sich am (Abendmahls)Tisch an Grenzen begegnen können und voneinander erfahren. Diese vielfältigen Erfahrungen können in den Diskurs des Grenzlandes, der dänische Folkekirke und der Nordkirche eingebracht werden.

**9** „Und Jesus ging weg von dort und entwich in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet ...“

*Matt. 15, 21*

Jesus ist Grenzgänger!

Wie ist Jesus Grenzgänger?

Welche Bedeutung hat es für dich?

## 8. Nachwort: Begegnung und Humor

Das Wort Friedens-ARBEIT mag auch (zu) schwer klingen. Die Begegnungen im d/d Grenzland sind heute auch von viel Witz und Humor geprägt, wenn man sich z.B. sprachlich missversteht oder Ausdrücke direkt übersetzt, denn dann ist man plötzlich „eingelegt auf dem Krankenhaus“ („indlagd på sygehus“).

Auf dem Bild setzt Pastor Lars-Peter Melchiorson das Abendmahl bei einem deutsch-dänischen Gottesdienst ein. Pastor Martin Witte ist sein „Schirmherr“. Dieses Wort wiederum kann man wörtlich nicht ins Dänische übersetzen. (*Da heißt es „protektor“.*) Sprache und Kultur sind eng miteinander verknüpft.

Die vielen kleinen Unterschiede im Grenzland machen das Leben reich!



Deutsch-Dänischer Gottesdienst in Wilstrup mit Pastor Martin Witte (Pfarrbezirk Süderwilstrup) als „Schirmherren“ für seinen dänischen Kollegen Lars-Peter Melchiorson (Halk-Grarup og Vilstrup sogn)

Vom Gegeneinander zum Füreinander. Wie erzählen wir unsere Geschichte? Können wir unsere Geschichte(n) im Grenzland gemeinsam erzählen? Wie können wir mit Verletzungen umgehen? Wie können wir die Erinnerung(en) mit der Gegenwart in Beziehung setzen?

Miteinander Abendmahl zu feiern und füreinander einzustehen und die Anderen nicht „im Regen stehen zu lassen“ (!), ist heute gelebte Wirklichkeit in den Begegnungen der Gemeinden vor Ort in Nordschleswig. Gleichzeitig gilt: „Suche Frieden und jage ihm nach!“ (Psalm 34,15)

## 9. Bildeindrücke vom deutsch-dänischen Wochenende 13.-15. Aug. 2021 in Flensburg, entlang der Grenze und in Tondern

### 13. August 2021: Sommerempfang der Nordkirche



## 14. August 2021 Fahrradpilgertour mit den Bischöfen des Grenzlandes

Stationen der Pilger-Fahrradtour

Orte der Erinnerung: Schmerzpunkte und Andachtsorte.

Kirche in Adelby; Idstedt Löwe; Grenze Kruså: Gedenkstein Graf Folke Bernadotte; Bov/Bau Kirche; Museum „Oldemorstoft“ (mit Abteilung zur Geschichte der Grenze); „Harrislee-Bahnhof“ (Grenzübergang Pattburg); Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus; Internierungslager Frøslev / Fårhuslager; Heiliggeistkirche Flensburg





Idstedt - Löwe, Flensburg



Alter Bahnhof, Harrislee

## 15. August 2021: Deutsch-dänischer Gottesdienst in Tondern





Lügumkloster und Gravenstein, 22.1.21

- ergänzt im Herbst 2021 -

Konvent der Pastorinnen und Pastoren in Nordschleswig

Matthias Alpen, Senior

Andrea Kunsemüller, Kirchenälteste Pfarrbezirk Gravenstein

mit besonderem Dank an Senior em. Pastor Günther Barten und den  
ehemaligen FUEN Vorsitzenden (Federal Union of European Nationalities)  
und BDN Hauptvorstandsvorsitzenden Prof. Hans Heinrich Hansen,  
für wertvolle Hinweise und Einschätzungen  
zur Abfassung dieses Aufsatzes

[www.kirche.dk](http://www.kirche.dk)

